

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Band: 20 (1964)

Artikel: Min eerschti Nachtwach
Autor: Zryd, Röseli
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lassen. Ein besonderer Charakterzug war ihre Anspruchslosigkeit. Als ihr Gehalt längst weit unter der allgemein üblichen Entlohnung stand, musste man sie geradezu nötigen, eine mässige Aufbesserung anzunehmen.

Sie war ein geistig regsamer und origineller Mensch, stand fest zu ihrer eigenen Überzeugung und half doch überall mit, wo man sie nötig hatte. So z. B. ausser der beruflichen Tätigkeit auch bei den Kirchenbazaren. Hier mochte ihr, wie andern Leuten aus der älteren Generation, manches etwas weltförmig vorkommen, das hinderte sie nicht, sich eifrig an jedem Bazar zu beteiligen und mit ihrem Heilkräuterverkauf zum guten Erfolg beizutragen. Ein bleibendes Andenken ihres guten Willens sind auch die von ihr gespendeten Klappstühlchen in der Kirche, eine Wohltat für Gottesdienstbesucher, die sonst keine Sitzgelegenheit mehr finden.

Von ganzem Herzen nahm sie auch teil am Natur- und Heimatschutz. Sie hat sich eine ganz ausserordentliche Kenntnis unserer Alpenpflanzen und ihrer Standorte angeeignet. Vom Aussterben bedrohte Pflanzkinder verstand sie mit geradezu mütterlicher Sorgfalt zu betreuen.—

Gross ist die Zahl derer, denen sie im Laufe ihres Lebens gedient hat, und wir alle gedenken ihres vielseitigen und uneigennütigen Wirkens in aufrichtiger Dankbarkeit.

C. Ae.

Min eerschi Nachtwach

Von Gemeindeschwester Röseli Zryd, Adelboden.

D'Margeli Süsa hiigi dr Schlag troffe, hets ghiisse, u zu mim Atte, wan
däm alte Wibli ischt Biistand gsi, ischt der Bschiid choe, si sigi nug am

Läbe. Mi hiigi hüt nu nüt vara gmerkt, u zum Chemi uus sigi e ki Ruuch choe. Due sigi ebber afe zun de Pfeeschtren gan inhi gluusse u hiige sa gseh vur em Ruhbettli nug im Hemli am Bode lige. Es wärdera appa bim Ufstah passiert si, u mi hiigi sa due afen i ds Bett em inhi battret. Är bruchti wäger ga z'gugge, dass sia grächta Rat uberchemi.

Wa dr Att em inhi i d'Stuba chunnt, siit är zue mer: «Du Röseli woscht ja Chrankeschweschter wärde, chum du grad mit mer i ds Margeli u hilf mer, de gsesch den afe wies appa giit.» I han das Wibli nüd bchennt, aber wa wir zämme ahi zu sim Huus choe si, hii wer zerscht e Huufe Schiiti, Escht u Tannzäpfen uf der Luube müssen denarume, fur nes Wägli zmache, dass mu gäbig inhi chömi. Ds alt Süsi het vilicht schon es Schützi nüt meh grächts möge u het em Bitz e gschmusli Hushaltig gfüert, aber Lüüs u Flöh hets imel de nuch nät ghabe, was schon en grossi Erlicchterig gsin ischt; i han due speeter nug viel strübersch müessen erläben in der Gmiind. Das Süsi het immel o nug bi Zite welle fur Ifüri Sorge, dass äs den im Winter sig nät müessi gfröre. Wie wer due sin i d'Stuba choe, gsehn ig das guet Frouweli da hülflös i sim Bett lige, u sin Atem het mig a Lärme vanere Rederbenne gnötet wan uber Stiina gstosse würt.

Mi het og dem Dokter bschiidet ghabe, u där ischt es Schützi speeter choe, e stattliche, grossa Heer mit sir Brut am Arm, dem Nationalrat Zurbueche selge ds Adeli. Ds Fröilein Zurbuechen ischt fur der Wand blibe stah, es ischt en gäbiga, warma Tag gsi, un im Wäldi obenahe hii d'Vögeni schöne gsunge, es wes si di angehndi Dokterschfrouw bsundersch wellen ehre u härzlich begrüesse.

Dr Herr Dokter het sig müesse chrümpem bin däm nideren Ingang i d'Chuchi u d'Stuba, u bim Underzuug het er mu og müesse henge, dass er nät mit dem Huut dra plütschi. Verwunderet het er schig og, dass d'Lüt bin där Unornig un i söllige Verhältnisse sövel alti wärde.

Na der Undersuechig siit är due, es gangi däm alte Frouweli ja guet, dass äs nät meh lang bruchi zlide.

Es sufersch Gschirri mit Wasser han ig zwäg ghabe un e Zwähela het mer d'Nachbüüri etlehnt, dass imel der Herr Dokter chöni d'Hend abtröchne, wenn er si gwäsche hiigi. Mi hets afe gwüsst, dass er dadrin en

exakta ischt. Nät lengschten dervor hiigemu ebber es Chalbermälti mit eme Treeni Wasser drinnd greckt, u da hiigi er schüüchter chöne chriege, dass sie nät esmal es düehndligersch Wäschgschirri im Huus hiige un ob z'Wasser nadischt grad sövel sältes sigi, dass mus e so tüeji spare, his zellt.

Uf d'Nacht chunt due nug dr Götti Daniel at der Gärbi derhaar. Aer het nus og wellen biistah bim Wache. Aes sigi gäbig, gnueg Lüt zhah, wes appa schwer zbüren u zlüpfen gäbi, u churzwiliger sigis og, wan esoe inzig die ganzi Nacht zsy, het er gmiint.

Wies du appa afen de halbe zwelfe grückt het, han ig sölle ga Gaffi mache. Es bitzi Gaffipulver han ig nug gfunden imene Bügseli u Milch het d'Nachbüüri zun däm Zwäck afe grächet ghabe.

Wasser isch zum Glück og gnueg da gsi, den die Gschirreni u d'Pfanna wa mu brucht het, hiin afe vurus u vurab e Wäscheta nötig ghabe. Item, der Gaffi het us allen drije wohl ta, un alli hii sig umhi seefter dem Schlaf mögen erwehre. Nah di nah het di Chranki hübscheliger gatmet u hie u da hets sogar dermit usgsetzt. Der Götti Daniel ergriift es alt Buech, wan da umha ischt gläge. Aer bletteret drind u feht a langsam es Bätt läse, wan grad fur ds Stärbe passt het. Mir ischt ganz fiirlig z'Muet worde, wils zeerscht mal gsin ischt, dass ig e Mensch in där Not ha gseh. Han an das Lied müesse sine, wa wer alben in der Versammlig bim Schuelmiischter Hari ufem Schlegeli sövel viel gsunge hii:

«Jetzt, da ich noch leb im Licht,
Wenn mein Aug' im Tode bricht,
Wenn durchs finstre Tal ich geh,
Wenn ich vor dem Richter steh:
Fels des Heils, geöffnet mir,
Birg mich, ew'ger Hort, in dir.»

Nu hüt, wan ig a so viel Stärbebede ha dörfe hälfe, isch mer das ging en uberuus ärschta Moment, we d'Seel sig aschickt, dr Liib zverlah, u vur e himmlische Richter muess trätte, wies im Hebräer 9, 27 gschribe stiiit. En alte Gottesmah het albe gmahnet u gsiit, dass ds Herre Wort

iimu sölli ds Wichtigschta sin im Läbe, de bruchi mu sig den og nät zfürchte fur em Stärbe. *Mu sölli a Schärmen under, eeb de ds Uwätter chömi.* Dermit het er gmiint, mi sölli in der Gmiinschaft mit dem Hiiland läbe so lang mu nug gsund sigi, u wenn de d'Chrankhiit u dr Toed chöme, sige mu äbe «in Christo am Schärme.»

Entlig — entlig isches due esoe wit gsi mit dem Margeli Süsi. Dr Att siit notti zue nus: «Ja, jitz hets chönne züg! — der lieb Gott welle mu gnädig si!»

Im ene Trögeli hii wer due ds wyssischt Hemli fürha gsucht u suferi Lilache sin da nadischt o nug fürha choe.

Wan due das guet Süsi isch grangschierts u sufersch uf sim Bettli gläge, hets fridlig u ganz hübsch usgseh.

Mis Atti fragt mig, obs mer gliich wee, da zblibe bis am Morge, wenn är umhi chömi? Ebber müessi fascht da si fur appa Bschiid zgäh u sii beed giengen gäre hiim nug es bitzi ga schlafe.

Mir hets nüt gmacht, da zblibe, das han ig nen appa gäre zlieb ta. Schliesslig, han ig gsinnet, die Tote sige nät zfürchte, eehnder mengisch nug die Läbige, u d'Erfahrig het mer rächt gäh. Wan ig aber due esoe ganz inzig bi gsi, isch mer doch lenggtwilig vorchoe, u dr Schlaf het mig wellen ubernäh. Churz etsklosse han ig mig uf ds Ruehbettli gliit, wam bin däm höije Gutschi zuehi ischt gstande u näbem Gstorbene han ig fescht chönnen yschlafe bis dass afe nät früei meh isch gsi, wa ds Atti mig esoe gfunde het. Aes muess schon en iigena Amblick si gsi: Obenahi ds chridewyss Gsicht vam Verstorbene, wa d'Uge niemeh uuftuet im Läben u drunder aha das jung Miitschi mit sine füürzünt-roetem Bäckene, wan grad a ds Atte Schritten am Erwachen ischt gsi une früntlig aaglächlet het.

«Wohl, wohl, du bischt nug es Guraschierts, us dir gits den es Chranke-schwesterli», het er gmiint.